

markirt, der lebenden eine rauhe Bandfläche, die nicht durch eine Furche begänzt ist. Der Rand der Gelenkfläche ist zwischen beiden Schenkeln bei der fossilen durch eine Rinne unterbrochen, bei der lebenden nicht. Die beiden Schenkel erscheinen bei der fossilen viel dicker als bei der lebenden, die Ausrandung zwischen beiden Schenkeln bei der fossilen Art fast als Spitzbogen, bei der lebenden deutlich ein Rundbogen.

Der Hammer ist in der Gelenkfläche der des Ambos entsprechend abweichend gebildet, der Kopf selbst mehr aufgetrieben, die Concavität auf der der Gelenkfläche entgegengesetzten Seite erheblich tiefer, ganz besonders aber weichen der lange und kurze Fortsatz ab, sie sind breiter, platter und ihre Kanten schärfer, markirter. Votr. kann dieselbe nur mit denen der lebenden gestreiften Hyäne vergleichen, da unserm Schädel der gefleckten der Hammer in beiden Paukenhöhlen fehlt.

Derselbe legt ferner einen Durchschnit des vollständigen *Cidaris subnodosa* aus dem Muschelkalk vor. Einzelne Stacheln dieses *Cidariden* sind längst bekannt, überall im Muschelkalk aber nur ganz vereinzelt vorgekommen, aber die Schale fehlte noch. Das vorgelegte Exemplar stellt eine stark deprimirte, kreisrunde Schale von 0,020 Durchmesser mit 0,030 langen, drehrunden glatten Stacheln dar, deren auf dem horizontalen Schnitt 10, 2 auf jedem Interambulacrafelde noch an der Schale ansitzen. Auf den sehr schmalen Ambulacrafeldern sind nur je zwei Reihen 2 Millim. lange Stacheln vorhanden. Die Porenreihen verlaufen gerade und bestehen aus nur zwei Poren in jeder Reihe. Das Peristom war sehr weit. Die Schale und die Stacheln sind in gelben Kalkspath verwandelt, die Höhlung der Schale ist mit rauchgrauem Kalkspath erfüllt, der ganze Seeigel liegt in dichtem sehr hartem grauen Muschelkalk. Die Form der Warzen ist nicht zu erkennen, da nur der Durchschnitt der Schale vorliegt und Versuche dieselben vom umgebenden Gestein abzusprengen, misslingen an der leicht zersplitternden späthigen Beschaffenheit der Schale. Die starke Depression der Schale, die sehr engen und ganz graden Porenreihen, mit nur zwei Reihen kleiner Stacheln und die wenigen grossen Stacheln auf den Interambulacrafeldern hat die Art mit *Cidaris venusta* gemein, welche Graf Münster aus den alpinen Triässhichten von St. Cassian beschrieben und abgebildet hat. Eine Identificirung mit derselben kann, da die Warzen nicht bekannt sind, noch nicht ausgesprochen werden.

Von den zahlreichen Trogonarten Südamerikas ist noch kein Epizoon bekannt und das erste vorliegende Exemplar ist ein männliches eines sehr kleinen Schmalings, *Nirmus*, welches sich in der allgemeinen Körpertracht dem *N. delicatus*, *N. trithorax* u. a. unserer Singvögel zunächst anschliesst. Der Kopf ist halbelliptisch, etwas länger als breit, die Schläfenecken ab-

gerundet, die Fühlerbucht in der Mitte, die Fühler nicht an den Nackenrand reichend, wenige feine Haare am Vorderrande, scharfe Vorderecken der Fühlerbucht; der Prothorax quer oblong, der Metathorax sechsseitig mit einigen Borsten an den Seitenecken; Beine kurz und sehr dick, mit einzelnen Borsten, Klauen wenig gekrümmt; Hinterleib gestreckt, schmal, die Segmente mit den stumpfen Hinterecken stark vortretend und mit je zwei ungleichen aber feinen Borsten besetzt, ganz vereinzelt feine Borsten auf dem Rücken und Bauche, das Endsegment kurz, dem vorletzten in ganzer Breite sich anschliessend, alle Segmente mit breiten gelben Querbänden, welche längs der Stigmata unterbrochen sind, der Rand fein schwarz; auch Kopf, Thorax und Beine sind gelb. Wegen dieser gelben Färbung nennt Redner die Art *Nirmus sulphureus*. Körperlänge $1\frac{1}{2}$ Millim.

Die andere Art wurde auf *Galbula ruficauda* von Bogota in einem weiblichen Exemplare gefunden und gehört zur Gattung der Mondköpfe *Menopon*, die bisher auf Schrei- und Klettervögeln sehr selten beobachtet worden. Der Kopf hat einen breiten Vorderrand mit kurzen Borstenspitzen und der sehr langen Borste am Zügelrande, eine deutliche Fühlerbucht, ganz an der Unterseite verborgene kurze Fühler; der Hinterkopf gleicht ganz *M. forcipatum* vom Nashornvogel, hat aber eine über den Prothorax hinausragende Borste an der vordern Schläfenecke. Der Prothorax ist sechsseitig, die stumpfen Seitenecken scharf abgesetzt, an den Hinterecken mit einer langen Borste; der Mesothorax ist als breiter Ring scharf vom Metathorax geschieden und dieser ist trapezoidal, an den Seitenecken mit kurzem Dorn; die Beine mit sehr dicken Schenkeln, schlanken walzigen Schienen und langen Tarsen, kleinen Borstenspitzen an ersten beiden. Der Hinterleib ist oval, die hintern Segmenten mit zwei anliegenden Stacheln treten sehr wenig hervor, so dass die Ränder nur schwach sägezählig sind. Auf der Rücken- und Bauchseite tragen die Segmente an ihren Hinterrändern je eine lange Reihe Borstenhaare, welche über das folgende Segment hinausragen. Das vorletzte Segment trägt am Hinterrande jederseits zwei lange Borsten und das kurze Endsegment ist farblos und mit den charakteristischen Wimpern besetzt. Die Farbe ist ein liches Oehergelb, auf dem Hinterleibe breite Bänder bildend, aber die Seitenränder desselben breit braun gezeichnet. Körperlänge 1 Millim. Wegen der 4 langen Borsten am vorletzten Segmente nennt Vortragender die Art *Menopon caudatum*.

Herr Dr. Teuchert erläuterte unter Vorlegung der betreffenden Präparate ein neues Verfahren Photographien herzustellen, bei welchem statt des Silbers chloresaures Kali und Leim angewendet wird, um negative Bilder zu erzeugen, welche auf